

Buntes Allerlei.

* Chronik der Stadt Brunek. Das Paradies-Heutigen Tages noch fähret ominös nicht einer der reinsten und schönsten Stadtwinkel diese Benennung, welche jedoch sehr alt ist. Einstmals vor langen Zeiten stand nämlich statt des jetzigen Paradieshauses dort ein Thor, welches der Haupteingang und Einfahrt in das Städtchen war. Von hieraus überbrückte dortmals die große eingebachte Stadtbrücke, in der Richtung unter dem gegenwärtigen städtischen Schlachthausgebäude auslaufend, die Rienz. Nach Ueberfahren dieser Brücke von Außen in der Stadt mag sich beim Eintritt durch das Thor der erste Anblick durch die Stadtgassen auch gefällig präsentirt haben, vor allem anderen jedoch der links in's Auge fallende stattliche Pom'sche Gießsij (jetzt altes Rathshaus und Durmwaldverhaus.) von welchem man unter anderen wenigen Refen noch gegenwärtig den thurmartigen Aufbau über die Dachhöhe am Durmwald'schen Haus sehen kann.

* Chronik der Stadt Brunek. Aus der Zeit des 16. Jahrhunderts. In selich Laibing, am St. Michaelstage, wählte man wenn der alte sein Amt gekündet hatte, einen neuen Kirchprobst, welche Wahl jedoch von der Herrschaft und dem Stadtrichter bekräftigt werden mußte. Die Zeitdauer der Verpflichtung dieses Amt zu führen war ein Jahr. Der alte gewesene Kirchprobst hatte dem Neuen allsogleich 15 Mark Berner zu übergeben, damit er für das Spital den Einkauf von Fleisch, Käse und andere Nothdurft besorgen könne, bis der Kugen vom Spital flüssig wurde. Rechnung zu stellen hatte jeder Kirchprobst immer nach altem Herkommen zwischen Weisnachten und Lichtmess im Beisein der Obrigkeit. — Den Tagewerkern in der Stadt war bei schwerer Strafe nicht erlaubt irgend ein Handwerk zu betreiben; dieselben hatten auch auf den Gemeinderügen keinen Anspruch, durften nicht einmal im Stadtwald Holz sammeln; nur das Kleuben von Kranabstauden ward denselben vergönnt. Auch war den Tagewerkern die schlechten Beaulichkeiten in der Hintergeße zu bemohnen angewiesen.

* Wie viele „Müller“ gibt es in Deutschland? Die Statistik ist unerfänglich. Sogar des Namens Müller hat sie sich bemächtigt. Ein Statistiker hat berechnet, daß in den deutschen Reichsstaaten dreimalshundertsechshundertsünfzigtausendfünfhundertachtundzwanzig Menschen leben, welche den Namen Müller führen. Der 73. Reich in Deutschland ist ein „Müller“, er mag wollen oder nicht. Die Wind-, Dampf-, Wasser- und Rossmüller sind nicht mitgerechnet. Gegenwärtig soll ein Statistiker — der wohl nicht unter einer Ueberfülle von Beschäftigung zu leiden hat — mit einer Statistik des Namens „Maier“ beschäftigt sein. Die Meier, Maier, Mayer, Meyer, Meir, Maier und alle ihre vielen Abarten und Varianten sollen unarmherzig in einen Topf geworfen werden. Der „Maier“-Statistiker hofft den „Müller“-Statistiker in Beziehung auf die Höhe seiner Resultate um ein Bächtächtichtheil zu schlagen.

* Ein schiebender Blumenlopf. Aus einer Provinzstadt wird folgende komische Diebstahls Geschichte erzählt: Einige Rangen bemerken unlängst einen prachtvollen Wellenschloß im Fenster einer ebenerdigen Wohnung. Der Entschluß den Blumenlopf zu schnippen, war bald gefaßt, worauf zur Ausführung der erforderlichen Manöver geschritten wurde. Zeit und Witterung schienen das Unternehmen zu begünstigen, denn die Abenddämmerung war bereits angebrochen und zudem war es auch neblig. Der unternehmendste von den Abenteurern schleicht sich unter das Fenster, thut einen tüchtigen Griff durchs Gitter und trachtet mit aller Energie den erspähten Gegenstand an sich zu ziehen; im selben Augenblicke wird in der Stube ein gekerkter Schrei laut und der tollkühne Einbrecher läßt erschrocken den erspähten Gegenstand los, der nichts anderes war als der — Chignon

einer Frau, welche am Fenster sitzend friedlich strickte. Die Blumenliebe liefen selbstverständlich auf und davon.

* Zur Nothig aus Windischmatrei paßt hier folgendes Gedichtchen: Bitte der unsern Bögelnchen.

Bitte, stillet unsere Noth,
Bitte, bitte gebt uns Brod!

Alle Dächer, Hefen, Wälder,
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterförschen steck,
Alles ist mit Schnee bedekt.
Alle Nahrung ist verschüttet
Und ein hungernd Bällein bittet:
Bitte bitte, gebt uns Brod,
Bitte, stillt unsere Noth!

Reht der schöne Frühling wieder,
Singen wir Euch frohe Lieder,
Hüpfen frisch von Ast zu Ast,
Spicken ohne Ruh und Kost
Raupen, Frucht- und Blüthenfreßer,
Doch sich füllen Scheun' und Kässer,
Bitte bitte, gebt uns Brod,
Bitte, stillt unsere Noth!

Gingefandt.

Euer Wohlgebornen! Der Geseftigte ersucht Euer Wohlgebornen freundlichst um Aufnahme nachstehender Nothig in den Pustertthaler Voten. Die Section Graz des deutschen und österr. Alpenvereines hat sich durch Circulare an die übrigen Sectionen des Verbandes mit der Bitte gewendet, dem in Warburg krank darnieder liegenden berühmten Geoplasten Franz Keil durch Unterstützung von Seite der alpinen Vereine und durch Sammlungen in diesen Kreisen die drückende Lage zu erleichtern. Diese Bitte ist nicht unerhöht geblieben und es sind bis jetzt über 200 fl. für obigen Zweck eingeslossen. Sehr recht hat sich die Section Venz an dieser Sammlung theiligt und sind von derselben durch Herrn Louis Rök für nachbenannte Mitglieder folgende Beiträge an die Section Graz übermittelte worden: Louis Rök 3 fl. Dr. Albert Kirchberger 1 fl. Ed. Oberkirczer 5 fl. S. v. Erlach 1 fl. J. Oberhuber 1 fl. And. Rößl 1 fl. Anton Gittel 1 fl. Leo v. Hübler 1 fl. J. Engl. 1 fl. Josef Einöder 50 kr. R. Tabernig 50 kr. And. Dindl 1 fl. Leopold Gittel 1 fl. Dr. Wapp 2 fl. P. Hammel 3 fl. Carl Sartorius 5 fl. Dr. Lechthaler 1 fl. Franz Witterle 1 fl. Jakob Delaceter 1 fl. Georg Egger 50 kr. Ben. Unterhuber 1 fl. Zusammen 35 fl. 50 kr. Von der Section Graz wird im Namen des Herrn Keil allen genannten Wohlthätern der herzlichste Dank ausgesprochen.

Graz, am 16. Dezember 1875.

Für die Section Graz:

Nieben.

Die Redaktion ist gerne bereit weitere Spenden in Brunek oder Venz entgegenzunehmen und an die Section Graz des deutschen und österreichischen Alpenvereines abzuführen.

Schützen hoch!

Einladung zu einem Freischießen, welches am 27. Dezember ds. J. am Bezirks-Schießstande Lienz stattfinden wird. 1. Haupt-Beß 4 fl., 2. Opt.-Beß 3 fl. Einlage für 6 Noth 1 fl. 20 kr, Kassagebühr 10 kr. Würgest 2 fl. — Einlage für jeden beliebigen Schuß 10 kr.; 4 Schiederbeste zu 3, 2, 1 und 1 fl., Einlage für jeden beliebigen Schuß 3 kr. Jungschützen legen am Haupt nur pr. Schuß 15 kr. ein und können auch 2 bis 4 oder 6 Schüsse machen.

L. F. Bezirk - Schießstand
Lienz, am 15. Dezemb. 1875.

André Weber,
Beßgater.